

<https://www.theatlantic.com/international/2026/05/iran-war-trump-losing/687094/>

Robert Kagan:

Schachmatt im Iran – Washington kann die Folgen des Verlusts dieses Krieges nicht rückgängig machen oder kontrollieren

10. Mai 2026

Übersetzt von Albrecht Schmiedel mit Deepseek

Es ist schwer, sich an eine Zeit zu erinnern, in der die Vereinigten Staaten eine totale Niederlage in einem Konflikt erlitten haben, einen Rückschlag, der so entscheidend war, dass der strategische Verlust weder repariert noch ignoriert werden konnte. Die verheerenden Verluste in Pearl Harbor, auf den Philippinen und im gesamten Westpazifik in den ersten Monaten des Zweiten Weltkriegs wurden schließlich umgekehrt. Die Niederlagen in Vietnam und Afghanistan waren kostspielig, fügten der Gesamtposition Amerikas in der Welt jedoch keinen dauerhaften Schaden zu, da sie weit entfernt von den Hauptschauplätzen des globalen Wettbewerbs lagen. Das anfängliche Scheitern im Irak wurde durch eine Strategieänderung gemildert, die letztendlich den Irak relativ stabil und für seine Nachbarn unbedrohlich zurückließ und die Vereinigten Staaten in der Region dominant hielt.

Eine Niederlage in der gegenwärtigen Konfrontation mit dem Iran wird von völlig anderer Natur sein. Sie kann weder repariert noch ignoriert werden. Es wird keine Rückkehr zum Status quo ante geben, keinen ultimativen amerikanischen Triumph, der den angerichteten Schaden rückgängig machen oder überwinden könnte. Die Straße von Hormuz wird nicht mehr „offen“ sein, wie sie es einst war. Mit der Kontrolle über die Straße wird der Iran zum Schlüsselakteur in der Region und zu einem der wichtigsten Akteure der Welt. Die Rollen Chinas und Russlands als Verbündete des Iran werden gestärkt; die Rolle der Vereinigten Staaten hingegen erheblich geschwächt. Anstatt die Stärke Amerikas zu demonstrieren, wie die Befürworter des Krieges wiederholt behauptet haben, hat der Konflikt ein Amerika offenbart, das unzuverlässig und unfähig ist, das zu beenden, was es begonnen hat. Dies wird eine Kettenreaktion in der ganzen Welt auslösen, während Freunde und Feinde sich auf das Scheitern Amerikas einstellen.

Präsident Trump spricht gerne darüber, wer „die Karten“ hat, aber ob er noch gute Karten zum Ausspielen hat, ist unklar. Die Vereinigten Staaten und Israel haben den Iran 37 Tage lang mit verheerender Effektivität bombardiert, einen Großteil der Führung des Landes getötet und den Großteil seiner Streitkräfte zerstört, konnten jedoch das Regime nicht stürzen oder auch nur die kleinste Zugeständnis von ihm erzwingen. Nun hofft die Trump-Administration, dass die Blockade der iranischen Häfen das erreichen wird, was massive Gewalt nicht konnte. Es ist natürlich möglich, aber ein Regime, das sich durch fünf Wochen unerbittlicher militärischer Angriffe nicht in die Knie zwingen ließ, wird sich wahrscheinlich nicht allein aufgrund wirtschaftlichen Drucks beugen. Es fürchtet auch nicht den Zorn seiner Bevölkerung. Wie die Iran-Expertin Suzanne Maloney kürzlich feststellte: „Ein Regime, das im Januar seine eigenen Bürger abschlachtete, um Proteste zum Schweigen zu bringen, ist jetzt vollkommen bereit, ihnen wirtschaftliche Härten aufzuerlegen.“

Einige Befürworter des Krieges fordern daher die Wiederaufnahme militärischer Angriffe, können aber nicht erklären, wie eine weitere Bombardierung erreichen soll, was 37 Tage Bombardierung nicht geschafft haben. Weitere militärische Aktionen werden unweigerlich dazu führen, dass Iran gegen die benachbarten Golfstaaten Vergeltung übt; die Befürworter des Krieges haben auch darauf keine Antwort. Trump stoppte die Angriffe auf Iran nicht aus Langeweile, sondern weil Iran die lebenswichtigen Öl- und Gaseinrichtungen der Region angriff. Der Wendepunkt kam am 18. März, als Israel das iranische Gasfeld South Pars bombardierte und Iran mit einem Angriff auf die Industriestadt Ras Laffan in Katar, der weltweit größten Anlage für den Export von Erdgas, reagierte. Dabei entstand ein Schaden an der Produktionskapazität, dessen Behebung Jahre dauern wird. Trump reagierte, indem er einen Stopp weiterer Angriffe auf iranische Energieanlagen verkündete und anschließend einen Waffenstillstand erklärte, obwohl Iran keinerlei Zugeständnisse gemacht hatte.

Die Risikoabwägung, die Trump vor einem Monat zum Rückzug zwang, gilt nach wie vor. Selbst wenn Trump seine Drohung wahr machen und die iranische „Zivilisation“ durch weitere Bombardierungen zerstören würde, könnte Iran immer noch zahlreiche Raketen und Drohnen abschießen, bevor sein Regime fällt – falls es überhaupt fällt. Nur wenige erfolgreiche Angriffe könnten die Öl- und Gasinfrastruktur der Region für Jahre, wenn nicht Jahrzehnte lahmlegen und die Welt sowie die Vereinigten Staaten in eine lang anhaltende Wirtschaftskrise stürzen. Selbst wenn Trump Iran als Teil einer Exit-Strategie bombardieren wollte – um hart zu wirken und seinen Rückzug zu verschleiern – könnte er das nicht tun, ohne dieses Risiko einzugehen.

Wenn das kein Schachmatt ist, dann kommt es dem nahe. In den letzten Tagen hat Trump Berichten zufolge die US-Geheimdienste gebeten, die Folgen einer einfachen Siegeserklärung und eines Rückzugs zu bewerten. Man kann es ihm nicht verdenken. Auf einen Regimewechsel zu hoffen, ist keine besonders gute Strategie, zumal das Regime bereits zahlreiche militärische und wirtschaftliche Schläge überstanden hat. Es könnte

morgen fallen, in sechs Monaten oder auch gar nicht. Trump hat nicht so viel Zeit zu warten, während das Öl auf 150 oder sogar 200 Dollar pro Barrel steigt, die Inflation zunimmt und globale Engpässe bei Lebensmitteln und anderen Rohstoffen einsetzen. Er braucht eine schnellere Lösung.

Aber jede andere Lösung als die effektive Kapitulation Amerikas birgt enorme Risiken, die Trump bisher nicht bereit war einzugehen. Diejenigen, die leichtfertig von Trump verlangen, den „Job zu beenden“, erwähnen selten die Kosten. Es sei denn, die USA sind bereit, einen umfassenden Boden- und Seekrieg zu führen, um das derzeitige iranische Regime zu stürzen, und dann den Iran zu besetzen, bis eine neue Regierung etabliert ist; es sei denn, sie sind bereit, den Verlust von Kriegsschiffen zu riskieren, die Tanker durch eine umkämpfte Meerenge eskortieren; es sei denn, sie sind bereit, die verheerenden langfristigen Schäden an den Produktionskapazitäten der Region hinzunehmen, die wahrscheinlich durch iranische Vergeltungsschläge entstehen – dann könnte ein Rückzug jetzt wie die am wenigsten schlechte Option erscheinen. Politisch gesehen könnte Trump durchaus das Gefühl haben, dass er eine Niederlage eher übersteht, als einen viel größeren, längeren und teureren Krieg zu überleben, der dennoch in einem Scheitern enden könnte.

Eine Niederlage der Vereinigten Staaten ist daher nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich. So sieht eine Niederlage aus.

Der Iran behält die Kontrolle über die Straße von Hormus. Die verbreitete Annahme, dass die Meerenge früher oder später wieder geöffnet wird, wenn die Krise endet, ist unbegründet. Der Iran hat kein Interesse daran, zum Status quo ante zurückzukehren. Man spricht von einer Spaltung zwischen Hardlinern und Gemäßigten in Teheran, aber selbst die Gemäßigten müssen verstehen, dass der Iran es sich nicht leisten kann, die Meerenge aufzugeben, egal wie gut der Deal war, den er sich erhofft hatte. Zum einen: Wie verlässlich ist überhaupt ein Deal mit Trump? Er prahlte beinahe damit, den japanischen Überraschungsangriff auf Pearl Harbor nachzuahmen, indem er die Tötung der iranischen Führung während laufender Verhandlungen billigte. Die Iraner können nicht sicher sein, dass Trump nicht binnen weniger Monate nach einem Deal erneut angreifen wird. Sie wissen auch, dass die Israelis erneut angreifen könnten, da sie sich nie davon abhalten lassen, zu handeln, wenn sie ihre Interessen bedroht sehen.

Und Israels Interessen werden bedroht sein. Wie viele Iran-Experten festgestellt haben, steht das Regime in Teheran derzeit da, um aus der Krise gestärkt hervorzugehen – nicht nur mit seinem weiterhin bestehenden nuklearen Potenzial, sondern auch mit der Kontrolle über eine noch wirksamere Waffe: die Fähigkeit, den globalen Energiemarkt als Geisel zu halten. Wenn die Iraner von einer „Wiedereröffnung“ der Meerenge sprechen, meinen sie damit immer noch, die Kontrolle darüber zu behalten. Der Iran wird nicht nur Gebühren für die Durchfahrt verlangen können, sondern den Transit auf die Nationen beschränken, mit denen er gute Beziehungen unterhält. Wenn sich eine Nation so verhält, wie es den

Herrschern im Iran nicht gefällt, können sie sie bestrafen, indem sie einfach den Verkehr ihrer Frachtschiffe in und aus der Meerenge verlangsamen oder sogar damit drohen.

Die Macht, die Durchfahrt von Schiffen durch die Straße zu schließen oder zu kontrollieren, ist größer und unmittelbarer als die theoretische Macht des iranischen Atomprogramms. Diese Hebelwirkung wird es den Führern in Teheran ermöglichen, Nationen dazu zu zwingen, Sanktionen aufzuheben und die Beziehungen zu normalisieren, oder mit Strafen zu rechnen. Israel wird sich isolierter denn je finden, während Iran reicher wird, wieder aufrüstet und seine Optionen bewahrt, in Zukunft atomar zu werden. Es könnte sogar dazu kommen, dass Israel nicht mehr gegen die Stellvertreter Irans vorgehen kann: In einer Welt, in der Iran Einfluss auf die Energieversorgung so vieler Nationen ausübt, könnte Israel enormen internationalen Druck erfahren, Teheran im Libanon, in Gaza oder anderswo nicht zu provozieren.

Der neue Status quo in der Straße wird auch eine erhebliche Verschiebung der relativen Macht und des Einflusses sowohl regional als auch global bewirken. In der Region wird sich die Vereinigten Staaten als Papiertiger erwiesen haben, was die Golfstaaten und andere arabische Staaten dazu zwingt, sich mit Iran zu arrangieren. Wie die Iran-Experten Reuel Gerecht und Ray Takeyh kürzlich schrieben: „Die Golfstaaten wurden unter dem Schirm der amerikanischen Hegemonie aufgebaut. Nimmt man das weg – und die damit verbundene Freiheit der Schifffahrt –, werden die Golfstaaten unweigerlich bei Teheran betteln gehen.“

Sie werden nicht die Einzigen sein. Alle Nationen, die von der Energie aus dem Golf abhängig sind, werden ihre eigenen Abkommen mit Iran treffen müssen. Welche Wahl haben sie? Wenn die Vereinigten Staaten mit ihrer mächtigen Marine die Straße nicht öffnen können oder wollen, wird auch keine Koalition von Streitkräften mit nur einem Bruchteil der amerikanischen Fähigkeiten dazu in der Lage sein. Die anglo-französische Initiative, die Straße nach einem Waffenstillstand zu überwachen, ist ein wenig lächerlich. Der französische Präsident Emmanuel Macron hat deutlich gemacht, dass diese „Koalition“ nur unter friedlichen Bedingungen in der Straße operieren wird: Sie wird Schiffe begleiten, aber nur, wenn sie keine Begleitung benötigen. Doch solange Iran die Kontrolle hat, wird die Straße für lange Zeit nicht mehr sicher sein. China hat vermutlich einen gewissen Einfluss auf Teheran, aber selbst China kann die Straße nicht alleine öffnen.

Eine Auswirkung dieser Transformation könnte ein sich ausweitender maritimer Wettlauf der Großmächte sein. In der Vergangenheit verließen sich die meisten Nationen der Welt, einschließlich China, darauf, dass die Vereinigten Staaten solche Notfälle sowohl verhindern als auch bewältigen würden. Jetzt sind die Nationen in Europa und Asien, die auf den Zugang zu den Ressourcen des Persischen Golfs angewiesen sind, hilflos gegenüber dem Verlust von Energieversorgung, die für ihre wirtschaftliche und politische Stabilität lebenswichtig ist. Wie lange können sie dies tolerieren,

bevor sie beginnen, ihre eigenen Flotten aufzubauen, um in einer Welt, in der jede Nation für sich selbst sorgt und Ordnung und Vorhersehbarkeit zusammengebrochen sind, Einfluss auszuüben?

Die amerikanische Niederlage im Golf wird auch weitreichendere globale Auswirkungen haben. Die ganze Welt kann sehen, dass bereits wenige Wochen Krieg mit einer zweitrangigen Macht die amerikanischen Waffenbestände auf gefährlich niedrige Niveau reduziert haben, ohne dass eine schnelle Abhilfe in Sicht ist. Die Fragen, die dies hinsichtlich der Bereitschaft Amerikas für einen weiteren großen Konflikt aufwirft, könnten Xi Jinping dazu veranlassen, einen Angriff auf Taiwan zu starten, oder Vladimir Putin, seine Aggression gegen Europa zu verstärken – oder auch nicht. Doch zumindest müssen sich Amerikas Verbündete in Ostasien und Europa über die Durchhaltekraft Amerikas im Falle zukünftiger Konflikte Gedanken machen.

Die globale Anpassung an eine post-amerikanische Welt beschleunigt sich. Amerikas einst dominierende Position im Golf ist nur die erste von vielen Verlusten.